

„Besinnung auf die Geschichte Europas“

*Begrüßungsansprache von Landrat Dr. Anton Dietrich
Vorsitzender der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung*

Herr Vizekanzler Dr. Mock,
sehr verehrte gnädige Frau,
Herr Bundesminister Dr. Bötsch,
Herr stellvertretender Ministerpräsident Zehetmair,
Herr Staatssekretär Kränzle,
Euer Gnaden, Hochwürdigster Herr Erzabt
Dr. Notker Wolf,
Hochwürdigster Herr Abt Norbert Stoffels,
Herr Botschafter,
meine Herren Generalkonsuln,
meine Herren Abgeordneten,
meine Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Europa, dieser alte Kontinent, er hat der Welt unendlich viel gegeben: kulturell, zivilisatorisch, wirtschaftlich und technisch innovativ, mit weltweit nachgeahmten Modellen des friedlichen Zusammenlebens der Menschen.

Europas Völker haben sich in 2000 Jahren ihrer Geschichte aber auch immer wieder bis an den Rand des Abgrundes gegenseitig zerfleischt, bis zur Kulmination der beiden Weltkriege in diesem Jahrhundert.

Europa hat aus diesen Erfahrungen gelernt: an die Stelle des nationalstaatlichen Egoismus die Besinnung auf gemeinsame Werte und die Idee des Zusammenschlusses zu setzen.

Europa, das waren und sind verantwortungsbewußte, nachdenkliche, überzeugende Persönlichkeiten. Aus der Politik nenne ich Winston Churchill, Robert Schuman, Charles de Gaulle, Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi.

Europa steht heute weiter am Scheideweg: nach den dramatischen Änderungen der Jahre 1989 und 1990, unter dem traumatischen Eindruck des Krieges auf dem Balkan müssen wir die entscheidende Frage beantworten: hat dieser alte Kontinent die Kraft, sich *nach innen* zu festigen,

die Währungsunion, eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik zu verwirklichen und sich gleichzeitig nach außen zu öffnen, in den europäischen Südosten und Osten, für die Anrainerstaaten des Mittelmeeres?

Europa wird auch in der Gegenwart durch führende Persönlichkeiten geprägt, es braucht die Zustimmung der Menschen seiner Mitgliedstaaten, seiner Regionen.

Helmut Kohl, François Mitterrand, Felipe Gonzales, sie haben zusammen mit Ihnen, Herr Dr. Mock, und vielen anderen Europa konkret gestaltet und vorangebracht.

Für Sie, Herr Dr. Mock, war und ist es ein im christlichen Geist gestaltetes Europa, der Beitritt Ihres Landes zur EU, das waren zentrale Punkte Ihres politischen Wirkens. Wenigen Staatsmännern widerfährt diese doppelte Genugtuung: Sie haben das Ziel erreicht, und Sie haben ganz persönlich wesentlich dazu beigetragen.

Das ist das Entscheidende. Preis und Auszeichnung heute sind nur ein bescheidener, symbolischer Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für Ihre bleibende politische Leistung!

Ich darf Sie, Herr Vizekanzler Dr. Mock, und Ihre verehrte Gattin herzlich begrüßen! Mit Ihnen begrüße ich die Vertreter Ihrer Heimat, den Botschafter der Republik Österreich in Deutschland, Herrn Dr. Friedrich Hoess, den Generalkonsul in München, Herrn Dr. Wernfried Köffler, und den Generalkonsul in Stuttgart, Herrn Dr. Alexander Grupp, mit Gattin.

Deutschland, Bayern und Österreich – wie vieles verbindet uns! Herkunft, Landschaft, Sprache und Kultur. Aber in unserer gemeinsamen europäischen Geschichte hat es auch Trennendes, Gegensätze gegeben. Gerade hier, im Landkreis Dillingen, erinnern wir uns daran, daß der einzige Versuch Bayerns, mit kriegerischen Mitteln eine europäische Großmacht zu werden, im Jahre 1704 in den Donauniederungen bei Höchstädt und Blindheim gescheitert ist. Der bayerische Kurfürst Max Emanuel und seine französischen Verbündeten – übrigens eine lange politische und militärische Allianz – unterlagen dem Prinzen Eugen und dem Herzog Marlborough.

Das 19. Jahrhundert, das Ringen zwischen großdeutscher und kleindeutscher Lösung, die Paulskirche und Königgrätz, heute sind das Stationen – Erinnerung und Mahnung, tragische Fehler unserer gemeinsamen Vergangenheit nicht zu wiederholen.

Um so mehr freue ich mich, daß die freundschaftliche Nachbarschaft

von Österreich, Bayern und Deutschland in der Gegenwart auch durch den Besuch hochrangiger Repräsentanten meiner Heimat bezeugt wird. Ich begrüße herzlich als Vertreter der Bundesregierung den Bundesminister für Post und Telekommunikation, Dr. Wolfgang Bötsch, als Vertreter der Bayerischen Staatsregierung den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Kultusminister Hans Zehetmair, dem ich herzlich für die Übernahme der Laudatio an unseren Preisträger danke.

Mein Gruß gilt Herrn Staatssekretär Bernd Kränzle, dem Mitglied des Europäischen Parlaments, Markus Ferber, den Mitgliedern des Bundestages, Georg Brunnhuber und Hans Raidel, dem Mitglied des Bayerischen Landtags, Georg Winter, und Herrn Senator Dr. Gerhard Grethlein.

1993, vor zwei Jahren, als wir der Heiligsprechung von Bischof Ulrich vor 1000 Jahren gedachten, haben Stadt und Landkreis Dillingen die Europäische St.-Ulrichs-Stiftung gegründet. Wir wollen damit der Einheit Europas im christlichen Geist einen Impuls geben, nach dem Beispiel des hl. Ulrich, dieses großen Sohnes unserer Heimat, dieser großen Gestalt der deutschen und europäischen Geschichte.

Ein besonderer Stiftungszweck ist es, alle zwei Jahre den mit 10 000 DM dotierten Europäischen St.-Ulrichs-Preis an eine Persönlichkeit aus den Bereichen Politik, Kirche, Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Soziales zu verleihen, die sich überragende Verdienste um die Einheit Europas erworben hat.

Der erste Preisträger vor zwei Jahren war der Bischof von Oppeln, Prof. Dr. Alfons Nossol. Wir haben in ihm einen wichtigen Brückenbauer zwischen dem polnischen und deutschen Volk gewürdigt. Mit Bischof Nossol war ich die letzten Tage schriftlich und telefonisch in Kontakt. Er bedauert es sehr, wegen einer unaufschiebbaren Verpflichtung in seiner polnischen Heimat heute nicht in Dillingen sein zu können. Er ist im Geist und im Gebet bei uns und hat mich gebeten, Sie alle, insbesondere Sie, Herr Dr. Mock, herzlich zu grüßen.

Die Europäische St.-Ulrichs-Stiftung will die über 1000jährige europäische Tradition unserer Heimat aufnehmen, fortsetzen und vertiefen. Ich grüße herzlich die Mitglieder des Vorstandes und des Kuratoriums der Stiftung

- Herrn Oberbürgermeister Hans-Jürgen Weigl, alle Stadträte und Kreisräte
- Herrn Stadtpfarrer und Regionaldekan Gottfried Fellner

– für den heute leider verhinderten Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Diözesanbischof Dr. Viktor Josef Dammertz, den stellvertretenden Vorsitzenden und Hausherrn, Herrn Akademiedirektor Ludwig Häring, und seine Gattin.

Das Ziel der Stiftung, die Einheit Europas im christlichen Geist zu fördern, wird durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der christlichen Kirchen unterstrichen.

Ich freue mich besonders über das Kommen von zwei Benediktiner-äbten. Sie sind Angehörige der großen, nach Geist und Tradition europäischen Ordensgemeinschaft.

Mein herzlicher Gruß gilt Ihnen, hochwürdigster Herr Erzabt Dr. Notker Wolf von St. Ottilien. Ich danke Ihnen für Ihren die Kontinente übergreifenden missionarischen Einsatz. Sie geben damit ein glaubwürdiges Zeugnis, daß die geistige Kraft Europas lebendig ist. Ich danke Ihnen für die Zelebration des festlichen Gottesdienstes.

Ich grüße herzlich Sie, hochwürdigster Herr Abt Norbert Stoffels von Neresheim. Ihre Abtei, die heuer ihr 900jähriges Jubiläum feiert, ist seit den Jahren der Gründung eng mit Dillingen verbunden.

Mit Ihnen grüße ich alle Vertreter der katholischen Kirche, die ehrwürdigen Schwestern. Von der evangelischen Kirche gilt mein herzlicher Gruß Herrn Oberkirchenrat Dr. Ernst Öffner und Herrn Pfarrer Otfried Sperl.

Dillingen, unsere Heimat, schlägt Brücken zu Ihrer Heimat, Herr Dr. Mock, in Vergangenheit und Gegenwart. Die Donau, dieser große europäische Strom, verbindet unsere beiden Länder und führt weiter in den Südosten Europas, dem Sie sich in Ihrem politischen Wirken immer besonders verbunden gefühlt haben.

Österreich-Ungarn hatte durch Jahrhunderte Besitzungen in unserem Raum, die Markgrafschaft Burgau als wichtigste.

Europa, seine Geschichte, seine Erfahrungen, werden manchmal im Kleinen, ja Anekdotischen erfahrbar. Am Montag dieser Woche habe ich eine Gemeindebesichtigung in Binswangen durchgeführt, das bis 1803 zur Markgrafschaft Burgau gehörte.

In der Gastwirtschaft „Zum Zoll“ machten wir Rast, mitten durch die Gaststube ging die Grenze zwischen Österreich und Bayern (nebenbei bemerkt, ich saß auf der österreichischen Seite, Herr stellvertretender Ministerpräsident). Für die bayerische Geschichte von Bedeutung ist, daß der Ende des 18. Jahrhunderts vielgesuchte Räuber Matthias Klostermaier, genannt der „Bayerische Hiasl“, sich oft im „Zoll“ in Bins-

wangen aufhielt, wo er den bayerischen oder habsburgischen Häschern durch einen Schritt über die Grenze in der Wirtsstube entkommen konnte. Ein funktionierendes Schengener Abkommen wäre damals schon hilfreich gewesen!

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Vizekanzler, ich freue mich außerordentlich über die einstimmige Entscheidung von Vorstand und Kuratorium der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung, Ihnen den Europäischen St.-Ulrichs-Preis 1995 zu verleihen. Sie ehrt mit Ihnen einen überzeugten und überzeugenden christlichen Politiker, der durch seinen außergewöhnlichen persönlichen Einsatz die Einigung Europas wesentlich gefördert hat.

